

masche

Ausgabe 2 | 2019

Gesamtverband der deutschen
Maschenindustrie e.V.

STRATEGIE

Weniger ist mehr

RETAIL

Amazonisierung des Konsums

ZUKUNFTSMÄRKTE

Standort Afrika

INNOVATION

Smart Textiles & IT

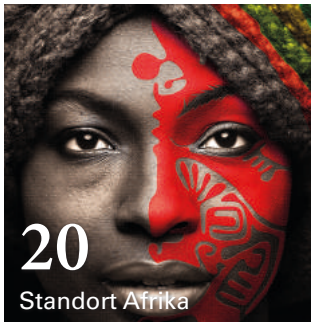
02

Inhalt



17

Discover Textile Disruption!



20

Standort Afrika



13

Mehr Wert, weniger Müll!



12

Das Siegel, das keiner braucht



9

Welthandel: Trumps Egotrip

- 04 IM BLICKPUNKT
Techtextil & Texprocess
- 06 KURZ & INFORMATIV
- 10 NACHHALTIG IN DIE
ZUKUNFT
TWD Fibres im Porträt
- 14 INTERNATIONAL
Mercosur- und Japan-
abkommen
- 16 KREDITWÜRDIG?
Risiko Zahlungsausfall
- 19 RECHT
Geheimnisschutz im
Betrieb
- 26 TEXTILSTUDIUM 4.0
Digitale textile Lernfabrik

Impressum

© Alle Rechte vorbehalten. Keine Vervielfältigung ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers. Der Bezug der masche ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber

Gesamtverband der deutschen Maschenindustrie – GESAMTMASCHE e. V.

Präsidentin

Martina Bandte

Redaktion und Layout

Silvia Jungbauer

Gestaltung Simone Louis Graphic Design, Stuttgart

Druck diedruckerei, Neustadt a. d. Aisch

Auflage 800

Ausgabe 02/2019 Heftnummer 29

Fotos Soweit ohne Vermerk, von Gesamtmasche

Titel © Ute Werner Strickdesign – Farbenfroh designte Luxusschals, ganz nach dem Motto: alles andere als beige!

Erscheinungsweise

Quartalsweise; Abweichung möglich

Kontakt

Ulmer Str. 300 | 70327 Stuttgart
Telefon +49 711 5052841-0
Telefax +49 711 5052841-4
E-Mail info@gesamtmasche.de

➤ www.gesamtmasche.de

GESAMTMASCHE

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

während die Sommertemperaturen steigen, kühlt sich die Stimmung in den Unternehmen weiter ab. Der Ifo-Geschäftsklimaindex ist im Juni zum dritten

Mal in Folge gefallen. 2019 dürfte Deutschland das schwächste Wirtschaftswachstum seit 2013 bevorstehen. Die Große Koalition wackelt, und in Brüssel spielt Kompetenz bei der Auswahl des Personaltableaus eine untergeordnete Rolle. Während an sämtlichen politischen Fronten national und international dunkle Wolken aufziehen, fühlen sich Unternehmer von einer Politik alleingelassen, die sich auf Seilschaften konzentriert und nur noch mit sich selbst beschäftigt zu sein scheint. Konjunkturschwäche, drohende Zollschränken, Brexit, dazu eine bedrohliche Konzentration im Einzelhandel, online wie offline: Woher soll da die gute Laune kommen?

Als Unternehmer richten wir seit jeher, auch gegen äußere Widerstände, den Blick nach vorn – eben, um etwas zu unternehmen. Dass unsere traditionsreiche Branche in Zeiten internationaler Unruhe und Spannungen zu innovativer Höchstform aufläuft, kommt nicht von ungefähr und ist dennoch außergewöhnlich. Die großen Leitmessen ITMA und Techtextil haben in diesem Jahr einmal mehr bewiesen, dass Textilien zu den führenden Zukunftsmaterialien gehören. Die Maschenbranche ist dafür prädestiniert, einen Beitrag zu nachhaltigerem Rohstoffeinsatz und Konsum zu schaffen. Moderne Herstellungstechnologie sorgt für ressourceneffiziente Verarbeitung und die Möglichkeit, individuell

und nah am Kunden zu produzieren. Prozesse werden smarter, schneller und effizienter. Ganze Wertschöpfungsketten lassen sich vernetzen, und die virtuelle Produktentwicklung sorgt nicht nur für Zeit- und Kostenersparnis, sondern auch für denkbar geringe Auswirkung auf die Umwelt.

Die Losgröße 1 ist kein Zukunftstraum mehr. Es reicht jedoch nicht, auf neue Technologie und digitalisierte Wertschöpfungsketten zu setzen. Wir müssen nicht nur unsere Produktionsprozesse,

sondern auch gesamte Produktlebenszyklen, inklusive Logistik, Vertrieb und Marketing, auf ihre Ressourceneffizienz abklopfen. Wir müssen weg von der Wegwerfgesellschaft, die sich über „möglichst viel, möglichst schnell“ definiert. Dazu brauchen wir dringend mehr Wertschätzung textiler

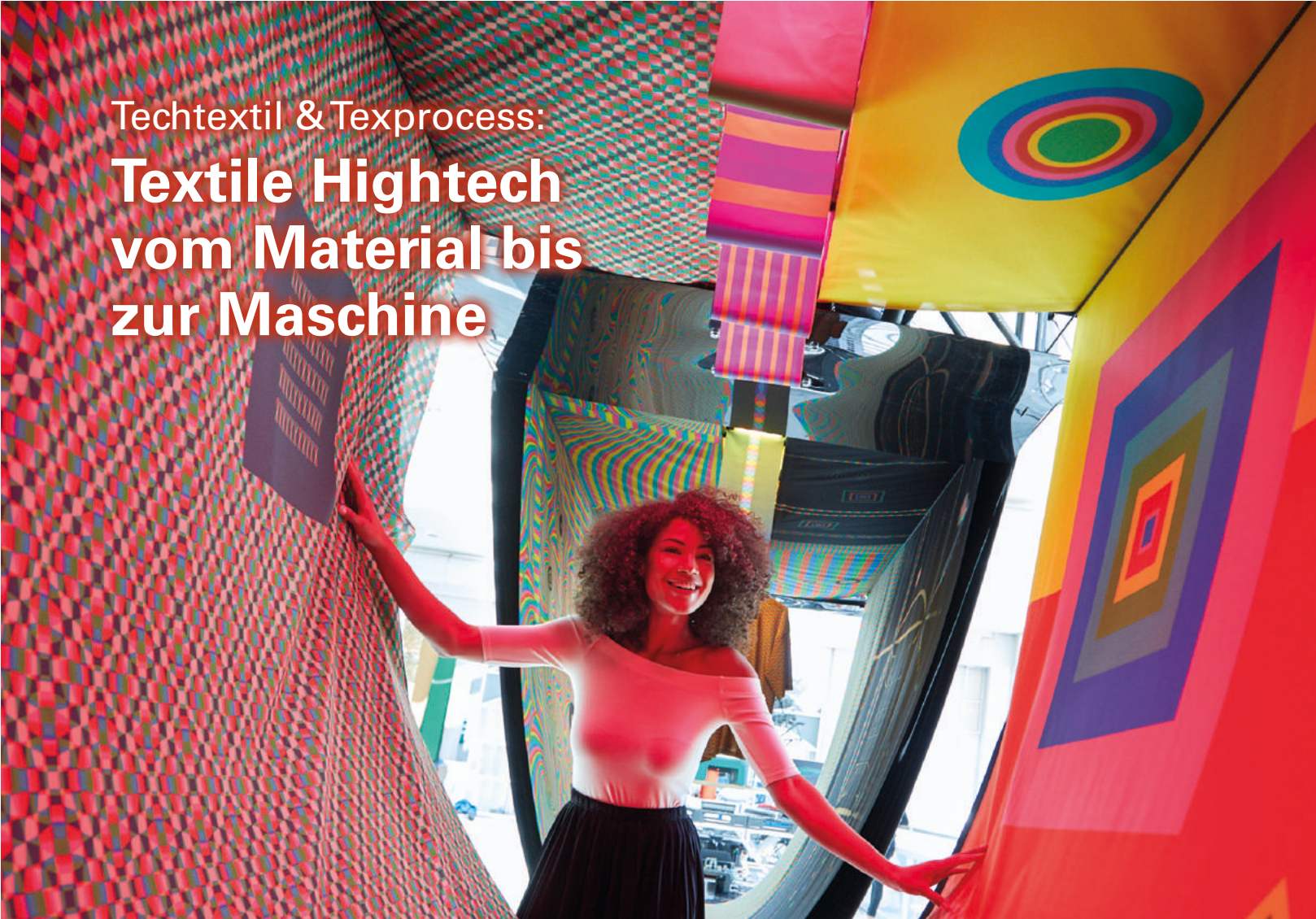
Produkte. Die Maschenbranche kann viele fortschrittliche Unternehmer aufbieten, die in beeindruckender und authentischer Weise darauf hinarbeiten. Wir brauchen aber auch Konsumenten, die dafür offen sind. Fangen wir einfach bei uns selbst damit an.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Martina Bandte
Präsidentin Gesamtmasche

Die Maschenbranche ist dafür prädestiniert, einen Beitrag zu nachhaltigerem Rohstoffeinsatz und Konsum zu schaffen.

Techtextil & Texprocess: Textile Hightech vom Material bis zur Maschine



Welche erstaunlichen Funktionen technische Textilien haben und wie sie verarbeitet werden, zeigten vom 14. bis 17. Mai 2019 die Techtextil und Texprocess in Frankfurt. Die internationalen Leitmessen für technische Textilien und Vliesstoffe sowie die Verarbeitung textiler und flexibler Materialien schlossen mit Rekordzahlen ab. Der bislang höchste Internationalitätsgrad auf Besucherseite machte Frankfurt zum globalen Marktplatz der Textilwirtschaft.

Mit 1.818 Ausstellern aus 59 Ländern und rund 47.000 Fachbesuchern aus 116 Nationen, bilden die Frankfurter Leitmessen die mit Abstand führende Plattform für Anwender technischer Textilien aus den verschiedensten Branchen sowie Hersteller von Bekleidung, Mode, Polstermöbeln und Lederprodukten. Detlef Braun, Geschäftsführer der Messe Frankfurt, ist mehr als zufrieden: „Das Messe-Doppel 2019 bestach vor allem durch drei Aspekte: so viele Top-Entscheider, eine so hohe Internationalität und eine so hohe Zufriedenheit unter den Ausstellern wie noch nie.“

Die Texprocess stand im Zeichen digitaler Lösungen für die Branche – von voll vernetzten Produktionsstraßen über selbstlernende Maschinen bis hin zur Cloud-basierten Zusammenarbeit von Designern, Produktentwicklern, Herstellern und dem Handel über Ländergrenzen hinweg. Messe Frankfurt-Chef Braun sieht technische Textilien als einen der europaweit stärksten Bereiche der Textil- und Bekleidungsindustrie und damit als entscheidenden

Treiber für die Branche. „Hier sprechen wir inzwischen von Impact 4.0, also spür- und sichtbaren Entwicklungen, die aus der Industrie 4.0 hervorgehen.“

Mit „Sustainability at Techtextil and Texprocess“ stellten beide Messen erstmals die Nachhaltigkeitsansätze ihrer Aussteller in den Fokus. Ein eigener Messeguide lotste Messebesucher zu den entsprechenden Ausstellern. Erstmals erhielten zwei Preisträger den Techtextil Innovation Award 2019 in der Kategorie Nachhaltigkeit. Die nächsten Ausgaben von Techtextil und Texprocess finden vom 4. bis 7. Mai 2021 statt.

Techtextil: Vom Hyperloop bis zur Outdoormode

Ob in der Architektur, Autoindustrie, Medizin, Modebranche oder im Personenschutz: Die Techtextil zeigt die Anwendungsvielfalt textiler Materialien. Das Sonderareal „Urban Living – City of the Future“ wartete mit einer Kapsel aus Karbonfasern der Technischen

Alle Fotos: © Messe Frankfurt Exhibition GmbH / Jean-Luc Valentin



Sie leuchten, wärmen, schützen oder sind einfach nur schön: Clothechs bringt Licht in die Mode.

Universität Delft für den Hyperloop, 3D-Textilien zur Verbesserung der Raumakustik in Innenräumen, experimenteller Mode aus nachhaltigen Materialien und Motorrädern aus recycelten Militäruniformen auf. Die Aussteller zeigten Sensortextilien, mit denen sich im Auto bald Spiegel, Fenster und Beleuchtung steuern lassen, textilbewehrte Betonfassaden, LED-Textilien für die Inneneinrichtung oder Funktionsstoffe aus recycelten Fasern.



„Urban Living – City of the Future“ experimentiert mit neuen Formen und Materialien, die wir für eine nachhaltige Zukunft brauchen.

Individuell, schnell und nachhaltig: „Knit your shoe“ in der Microfactory.



Texprocess: Avatare, Roboter und 3D-gestrickte Schuhe

Auf der benachbarten Texprocess drehte sich alles rund um die aktuellsten Verarbeitungstechnologien für Produzenten von Bekleidung und Mode, Polstermöbeln oder Zubehör für die Autoindustrie. Hier probierten 3D-Avatare virtuell Kleidung an, transportieren Roboter Materialzuschnitte von einer Maschine zur nächsten und färbten Stickmaschinen Garne während des Stickens. In insgesamt fünf Microfactories wurden innerhalb kurzer Zeit serienmäßig individuelle Kleidungsstücke entworfen, zugeschnitten, genäht und digital bedruckt – und produzierten Schuhoberteile per 3D-Strick.

Deutschland ist Weltmarktführer bei technischen Textilien

Technische Textilien stehen für rund 30 Prozent der globalen Textilproduktion. Bis 2022 soll der weltweite Markt um jährlich mehr als 4 Prozent jährlich auf bis zu 198 Milliarden US-Dollar wachsen. In Europa machen technische Textilien etwa 17 Prozent der Textilproduktion aus. Deutschland ist Weltmarktführer im Bereich technischer Textilien. Sie stehen für 60 Prozent des Branchenumsatzes der deutschen Textilindustrie.



10 Jahre comazo|earth

Dass Mode auch anders geht, zeigt comazo|earth inzwischen seit einem Jahrzehnt. Statt kurzlebiger Fast Fashion propagieren die Macher von der Comazo GmbH & Co. KG in Albstadt nachhaltige Slow Fashion. „comazo|earth steht für eine Welt ohne Kinderarbeit, für eine schadstofffreie Produktion, die Menschenrechte achtet und in der faire Löhne gezahlt werden, für saubere Meere und eine ursprüngliche Natur.“ Der Ära ökograu und müslibeige hat comazo|earth längst ein Ende gesetzt.

Farbenfroh geht es zu bei den zeitlosen Mix & Match-Produkten. „Alles soll zusammenpassen und lange Bestand haben.“ Fairtrade und GOTS haben comazo|earth von der Stunde Null an begleitet. Gefärbt und zugeschnitten wird seit den Anfängen am Stammsitz in Albstadt. Die Konfektion erfolgt in betriebseigenen Nähereien in Kroatien und Rumänien oder dem Partnerbetrieb in Bosnien. Mit der erfolgreichen Kampagne „Mitarbeiter als Fotomodels“ will comazo|earth das Bild von Magermodels und Schönheits-



Bild: © comazo

idealen weiterhin auf den Kopf stellen: Lieblingswäsche ist für alle da!

➤ www.comazo.de



Bild: © Elmer & Zweifel

Neues Mitglied Elmer & Zweifel

Die Firma Gebr. Elmer & Zweifel GmbH & Co. KG produziert Garne, Stoffe und Fertigwaren nach höchsten sozialen und ökologischen Maßstäben. Im Jahre 1855 gegründet, befindet sich das Unternehmen seit sechs Generationen im Besitz der Gründerfamilien Friedrich und Heinrich Elmer. Die eingesetzten Garne werden fast ausschließlich aus eigener Naturfaser hergestellt. „Durch diese Vollstufigkeit ist eine lückenlose

Qualitätsverfolgung von der Faser bis zum Endprodukt möglich“, betont Geschäftsführer Roland Stelzer. Ausrüstung und Konfektion übernehmen erprobte Partner in ganz Europa. Mit der Marke Cotonea bietet Elmer & Zweifel ökologisch und fair hergestellte Baumwollprodukte für Bett, Bad und Baby.

➤ www.elmertex.de

PolitFashionNight: *Premiere in Berlin*

Rund 300 Gäste folgten am 5. Juni 2019 der Einladung des Gesamtverbandes textil+mode und der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund zur ersten PolitFashionNight. Unter dem Motto #NRW macht Mode informierte die Branche über ihre ganze Vielfalt und setzte mit der FASHION FORWARD Modenschau der Hochschule Niederrhein ein starkes Zeichen für nachhaltige Mode. 40 junge Frauen und Männer waren mit ihren eigenen Entwürfen aus Mönchengladbach

angereist und faszinierten die Gäste mit ihrem Statement für die textile Zukunft.

In seiner Begrüßungsrede ging Ministerpräsident Armin Laschet auf die große Bedeutung der Textil- und Modeindustrie für Nordrhein-Westfalen ein und lobte die hohen Umwelt- und Sozialstandards deutscher Unternehmen. Für Ingeborg Neumann, Präsidentin des Gesamtverbandes der deutschen Textil- und Modeindustrie, war die erste PolitFashionNight in Berlin ein



erfolgreicher Auftakt, die Innovationskraft des textilen Mittelstands auf der politischen Bühne zu präsentieren.

Neue PSA-Verordnung erfasst UV-Schutzkleidung

Die neue EU-Verordnung 2016/425 für persönliche Schutzausrüstung (PSA) erfasst jetzt auch Textilwaren für den privaten Gebrauch, wenn mit UV-Schutz geworben wird. Die Verordnung ist bereits im April 2018 in Kraft getreten. Seit 21. April 2019 kommen Vorschriften zur Anwendung, die auch UV-Schutzkleidung für den Endverbraucher betreffen. Insbesondere ist für diese Produkte jetzt eine CE-Kennzeichnung erforderlich, sofern eine entsprechende Werbeaussage gemacht wird. Die Ware muss dann von einer „Information und Anleitung des Herstellers“ bzw. einer Konformitätser-



klärung begleitet sein. UV-Schutzkleidung wird in die PSA-Kategorie I (geringfügige Gefahren) eingestuft. Erfüllen die Produkte internationale Normen, so gilt die Konformitätsvermutung. Waren, die vor dem 21. April 2019 auf dem Markt bereitgestellt wurden, sind von der Neuregelung nicht betroffen.

➤ Weitere Informationen im Mitgliederbereich von www.gesamtmasche.de

Pflegekennzeichnung: Neuer GINETEX Styleguide

GINETEX hat einen „Styleguide“ zu den Pflegesymbolen und ihrer Anwendung veröffentlicht, der sich vor allem der korrekten grafischen Darstellung der Symbole widmet. Grundsätzlich hat sich die Anwendung nicht geändert. GINETEX will mit dem Guide vor allem dafür sensibilisieren, die Pflegesymbole richtig darzustellen.

➤ Der Styleguide kann im Mitgliederbereich von www.gesamtmasche.de heruntergeladen werden.



VERANSTALTUNGEN & SEMINARE

16. Juli 2019

Rechtssicher werben
Stuttgart

22. August 2019

Innovation Day
CH-Dübendorf

9. Oktober 2019

Lieferantenerklärungen
Stuttgart

22. Oktober 2019

Technischer Ausschuss
Tübingen

➤ Information und Anmeldung unter www.gesamtmasche.de/veranstaltungen

6,2%

soll Chinas Wirtschaft nach der jüngsten Prognose des IWF in diesem Jahr wachsen. Vor dem Hintergrund der Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und der Volksrepublik hat der Währungsfonds seine Prognose nach unten korrigiert. Für 2020 wird ein Wachstum von 6 Prozent vorausgesagt.

Erster Marc Cain School Day in Bodelshausen

Am 16. Mai 2019 fand erstmals der Marc Cain School Day statt. Rund 120 Studierende und Professoren von unterschiedlichen Hochschulen kamen nach Bodelshausen, um Marc Cain kennenzulernen. Beim Premium-Anbieter für Damenbekleidung warteten auf die Besucher interaktive Workshops und Vorträge der einzelnen Fachabteilungen. Die Studierenden



Bild: © Marc Cain

bekamen Einblick in die Bereiche Technische Produktentwicklung, Vertrieb, Visual Merchandising und Produktion. Bei einer Führung durch die Produktionshallen und das Logistikgebäude konnten sie einen Blick hinter die Kulissen werfen. Am Beispiel der im Atrium des Headquarters präsentierten Frühjahr/Sommer 2019 Kollektion konnten sie mehr über die Marc Cain Markenwelt erfahren. Die Pausen boten Gelegenheit für regen Austausch mit der Personalabteilung von Marc Cain.

„Der erste Marc Cain School Day war ein voller Erfolg! Wir planen das Event auch im nächsten Jahr fortzuführen. Für uns ist es eine tolle Möglichkeit, die unterschiedlichen Abteilungen bei Marc Cain vorzustellen und uns direkt mit den Absolventinnen und Absolventen auszutauschen.“

Urs Konstantin Rouette, Geschäftsführer technische Entwicklung, Fertigung, Beschaffung & Logistik.

Verschnaudpause?



Auf dem G20-Gipfel in Osaka haben sich China und die USA im Handelsstreit auf einen Waffenstillstand geeinigt. US-Präsident Donald Trump gibt sich überraschend kompromissbereit. Doch für eine Entwarnung ist es zu früh.

Seit einem Jahr liefern sich die beiden größten Volkswirtschaften der Welt einen erbitterten Handelskonflikt. Die Streitigkeiten bremsen nicht nur das Wachstum in China und den USA. Sie schaden der globalen Konjunktur. Die negativen Auswirkungen haben auch die deutsche Textil- und Modebranche erreicht: Die indirekten Effekte des USA-China-Streits wirken heftiger als die Folgen des Trump'schen Schlagabtauschs mit der EU. International aufgestellte Automobilzulieferer bangen genauso um ihre Märkte wie Modehersteller, die in China produzieren lassen.

Zusatzzölle verzerren den Handel

Anfang Juni hat China neue Strafzölle auf US-Importe im Wert von 60 Milliarden US-Dollar eingeführt. Auf 5.140 Produkte müssen Abgaben zwischen 5 und 25 Prozent gezahlt werden. Zuvor hatten die USA ihre Strafzölle auf chinesische Waren im Wert von 200 Milliarden Dollar von 10 auf 25 Prozent erhöht und auf 5.745 Tariflinien ausgedehnt. Das ist die Hälfte aller chinesischen Exporte in die USA. Gelistet sind auch zahlreiche Textilien der Tarifkapitel 50 bis 60. Bekleidung, konfektionierte Textilien und Schuhe fallen bislang nicht unter die Maßnahmen. Die Ausweitung der Strafzölle gegen China will Trump nach Osaka vorerst aussetzen, die bestehenden Sonderzölle aber aufrechterhalten.

Mexiko: Statt „neuer NAFTA“ neue Schranken

Nur kurz nachdem das neue Handelsabkommen USMCA („neue NAFTA“) auf den Weg gebracht war, kündigte Trump im Mai Strafzölle von bis zu 25

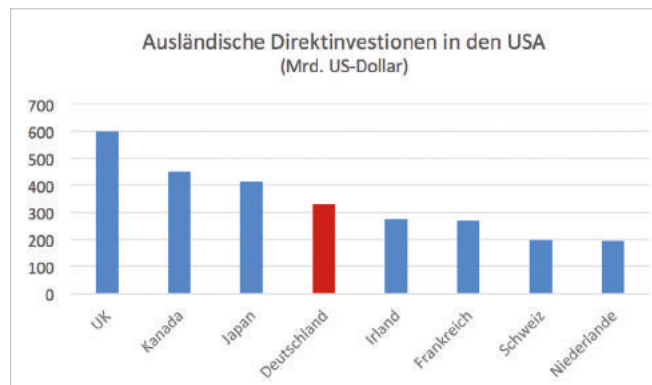
Prozent auf mexikanische Importe an. Mexiko konnte mit knapper Not US-Strafzölle verhindern, indem es den USA weitreichende Maßnahmen für eine bessere Grenzsicherung zusagte. Für deutsche Firmen rund um den Automobilsektor, aber auch für die US-Industrie, hätten die drastischen Strafzölle nicht absehbare Schäden bedeutet.

Internationale Verunsicherung bleibt

Die Einigung Trumps mit den Staatschefs Chinas und Mexikos sorgt für Erleichterung an den Märkten und bei Investoren sorgen. Doch für eine Entwarnung ist es zu früh. Die Lösung der Handelsstreitigkeiten kann sich noch lange hinziehen. Weder die Drohung mit neuen Strafzöllen gegenüber China noch Trumps Mauerbauphantasien sind vom Tisch. In den verbleibenden eineinhalb Jahren seiner Amtszeit dürfte Präsident Trump global noch den einen oder anderen Handelsstreit vom Zaun brechen. Die Verunsicherung der Exporteure und Investoren bleibt groß, selbst wenn die Drohungen nicht umgesetzt werden.

USA und Partner Europa

Europäische Unternehmen stehen für ein beachtliches Investitionsvolumen und Millionen von Arbeitsplätzen in den USA. Deutschland nimmt dabei eine prominente Rolle ein.



→ 672.400 US-Amerikaner arbeiten für deutsche Unternehmen

→ 7,1 Mrd. US-Dollar investieren deutsche Unternehmen in den USA in F&E

Quelle: Deutsche Leasing; Stand 2015



Die Amazonisierung des Konsums

Für immer mehr Kunden ist die Online-Plattform Amazon beim Shoppen der Dreh- und Angelpunkt. Eine aktuelle IFH-Studie zeigt das Ausmaß der Marktmacht.

Eine Studie des Handelsforschungsinstituts IFH Köln bringt es auf den Punkt: Amazon dominiert den deutschen Handel. Mit einem Anteil von 46 Prozent am deutschen Onlinehandel ist die Plattform für immer mehr Menschen die erste Anlaufstelle beim Einkaufen. Eine Untersuchung des Instituts Jumpshot zum US-Markt hat ergeben, dass 54 Prozent der Menschen, die im Netz nach einem Produkt suchen, ihre Suche direkt bei Amazon beginnen – nicht mehr über Suchmaschinen wie Google. 2015 lag dieser Wert noch bei 46 Prozent. In Deutschland dürfte die Entwicklung ähnlich aussehen. Die Folge: Was nicht auf Amazon zu finden ist, existiert für viele Konsumenten schlichtweg nicht mehr.

Services, mit denen Amazon seine Prime-Kunden zu deutlich mehr Käufen animiert: Sie geben rund 50 Prozent häufiger pro Jahr Bestellungen auf als „normale“ Amazon-Kunden. Durch das wachsende Portfolio an Services werden Kunden langfristig gebunden. „Für den Wettbewerb wird der Kundenzugang dadurch abgeschnitten“, so IFH.

Monopolisierung des Online-Handels?

Amazons größter Konkurrent Ebay hat vor drei Jahren den Dienst Ebay Plus gestartet, der neben anderen Vorteilen schnelle und kostenlose Lieferung verspricht. Doch Ebay räumt ein, dass das für viele der kleinen und mittelgroßen Händler schwer zu realisieren ist. Deshalb baut Ebay jetzt zusammen mit der Spedition Fiege eine eigene Logistikkette auf – einen Service, den Amazon schon längst hat. Experten bezweifeln selbst bei der Nummer Zwei im deutschen Onlinehandel, dass sie auf Dauer mit Amazon mithalten kann.

Amazon Go: 3.000 kassenlose Supermärkte

Einem Bloomberg-Bericht zufolge will Amazon 3.000 stationäre Go-Filialen bis 2021 eröffnen. Damit drängt die Online-Plattform immer stärker in den klassischen Einzelhandel. Beim Betreten des Ladens müssen sich Kunden mit einer Smartphone-App autorisieren. Sensoren und Kameras beobachten den Kunden beim Einkauf. Er kann sich Waren in die Tasche oder den Einkaufswagen legen – das Go-System packt es in den virtuellen Einkaufswagen. Derzeit testet Amazon die Zustellung mit Drohnen und Lieferrobotern.



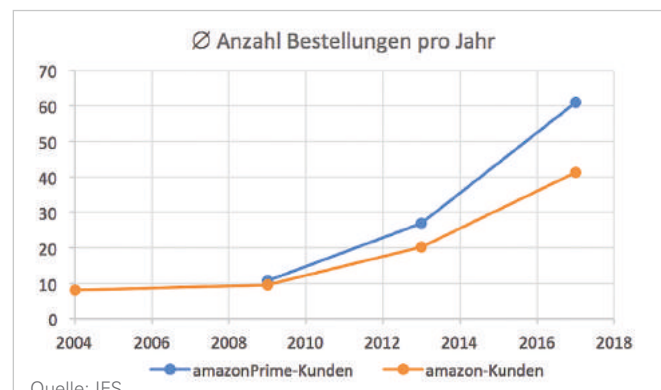
Amazons hat Kunden fest im Griff

Laut Handelsblatt wären Amazon-Kunden sogar bereit, für die Nutzung der Plattform eine monatliche Gebühr von 7 bis 11 Euro zu bezahlen. Das unterstreicht, wie selbstverständlich der Kauf über Amazon bereits geworden ist. Zudem haben Amazon-Kunden eine geringe Wechselbereitschaft, wenn ihr Produkt nicht verfügbar ist. 42 Prozent sind bereit, auf Ihr Wunschprodukt zu warten. Bei den Kunden anderer Top-Online-Händler sind es nur 28 Prozent. Sie weichen eher auf den stationären Handel aus, während Amazon-Kunden sich ihre Alternativen überwiegend online suchen.

Wettbewerber werden vom Kunden abgeschnitten

Dass sich der restliche Handel dem Giganten Amazon zunehmend hilflos gegenüber sieht, liegt zu einem großen Teil am Amazon-Dienst Prime. Viele Kunden abonnieren Prime zunächst nur wegen des Video-Streamings und entdecken dann sukzessive weitere

Management Summary und kostenpflichtige Langfassung der IFH-Studie „Amazonisierung des Konsums“ unter www.ifhkoeln.de



TWD Fibres

SPINNING THE FUTURE

Die TWD Fibres GmbH ist ein vollstufiges Traditionsunternehmen. Am Stammsitz im bayerischen Deggendorf / Seebach werden sowohl Commodities als auch High Performance-Filamentgarne mit hoher Wertschöpfung produziert.

Unternehmen mit Tradition und Zukunft

1959 im bayerischen Deggendorf gegründet, weicht TWD Fibres 1975 die erste Filamentspinnerei für Polyester und Polyamid 6.6 ein. Die Kernkompetenz liegt bis heute in der Produktion und weltweiten Vermarktung hochinnovativer Polyester- und Polyamid-filamentgarne und umfasst die Fertigungsstufen Spinnen, Additivspinnen, Texturieren, Zwirnen und Färben. Bedient werden die Anwendungsbereiche Automotive, Bekleidung, Heimtextil, Strumpf, Health Care, Umwindung, Texturierung und technische Produkte. Seit April 2019 ist die TWD Fibres GmbH wieder ein



Bilder: © TWD Fibres GmbH

inhabergeführtes Unternehmen: CEO Eggo Laukamp und der kaufmännische Leiter Klaus Platzer übernahmen zusammen die Mehrheit der Anteile.

Nachhaltigkeit hat Priorität

Im Rahmen der internationalen Mikroplastik-Debatte stehen synthetische Textilien vermehrt im Fokus. „Wir sind uns der Verantwortung für unseren Planeten Erde und den Lebensraum zukünftiger Generationen bewusst“, betont Eggo Laukamp. „TWD Fibres hat sich das Ziel gesetzt, die Emissionen von Mikroplastik zu minimieren“. Ein hauseigenes System zur Abwasseraufbereitung verhindert, dass Kunststoffteilchen in die Umwelt gelangen. Das Abwasser aus der Garnproduktion und der hauseigenen Färberei wird sorgfältig in einer internen biologischen Kläranlage geklärt.

Mit DIOLEN® ReCIRCLE bietet die TWD Fibres GmbH ein zu 100 Prozent aus recyceltem PET bestehendes Produkt an. Durch die Möglichkeit der Spinnfärbung können farbenfrohe Garne produziert und dabei gleichzeitig bis zu 70 Prozent an der Ressource Wasser eingespart werden. Das spinngefärbte recycelte Garn in dtex 33 / SDF wurde und wird aktuell von vielen internationalen

Etikettenwebern verwendet und getestet. „Die Reaktionen fallen durchweg positiv aus.“ Alle TWD-Garne werden jährlich nach OekoTex Standard 100, Produktklasse 1 zertifiziert – das ist die Produktklasse mit den höchsten humanökologischen Anforderungen, wie sie bei Textilien für Babys und Kleinkinder zur Anwendung kommen.

Die TWD Fibres GmbH ...

... ist ein Hersteller von Filamentgarne mit eigener Färberei. Das Unternehmen hat sich „Made in Germany“ auf die Fahnen geschrieben: Sämtliche Arbeitsschritte finden in Deutschland statt. TWD Fibres ist auf innovative Garne spezialisiert und verfügt über eine Fertigungskapazität für rohweiße und spinngefärbte Garne von 30.000 Tonnen pro Jahr (PES, PA 6.6, PBT, PE) und eine Kapazität für badgefärbte Garne von 5.000 Tonnen pro Jahr.

ITMA 2019

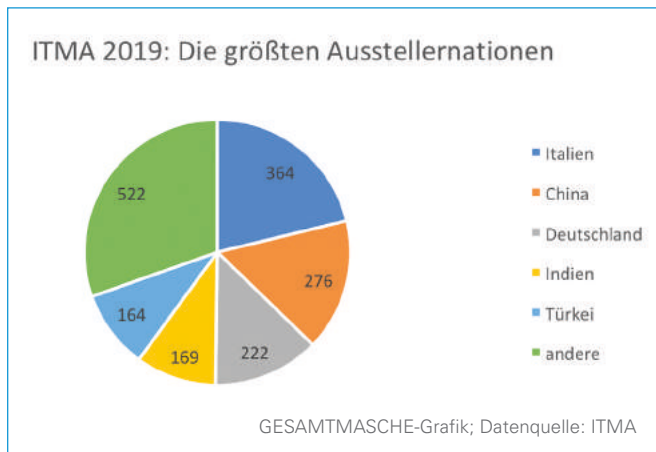
Eine Messe der Superlative

Die diesjährige Ausgabe der ITMA in Barcelona verzeichnete einen neuen Ausstellerrekord und ist noch internationaler geworden. 1.717 Ausstellerrekord. Die Messe ist noch internationaler geworden aus 45 Ländern setzten einen Meilenstein für die international führende Plattform im Bereich Textil- und Bekleidungstechnologie.

Auf der weltgrößten Leitmesse für den Textilmaschinenbau präsentierten auf einer Fläche von über 114.500 qm internationale Textiltechnologieanbieter ihre Innovationen. Damit ist die Ausstellungsfläche gegenüber der ITMA-Ausgabe 2015 um weitere 9 Prozent gewachsen. Die neun Messehallen der Gran Via in Barcelona waren voll belegt. Um mehr Firmen die Teilnahme zu ermöglichen, mussten sich viele Aussteller mit weniger Standfläche zufriedengeben, als sie eigentlich hatten buchen wollen.

Textile Innovationen und neue Technologien

Fritz P. Mayer, Präsident des Europäischen Textilmaschinenbauverbandes, betonte bei der Eröffnungspressekonferenz: „Die Weltwirtschaft ist weiterhin mit großen Herausforderungen konfrontiert, insbesondere durch Spannungen und Verzerrungen in den Handelsbeziehungen. Trotz allem hat sich die Textilwirtschaft als einer der ältesten Industriezweige weltweit als widerstandskräftig erwiesen. Ganz in diesem Sinn entwickeln unsere Aussteller ständig Innovationen, neue Technologien und Lösungen. Wir freuen uns, dass die ITMA eine renommierte Plattform für den Textilmaschinenbau und textile Marktinnovationen bereitstellt.“



Charles Beauduin, Vorsitzender von ITMA Services, dem Organisator der ITMA 2019, ist begeistert: „Die Ausstellung wäre noch größer gewesen, wenn wir nicht Firmen aufgrund des Platzmangels hätten zurückweisen müssen. Wir hatten eine Warteliste von 250 Unternehmen, die weitere 8.200 qm gebucht hätten.“



ITMA-Nachlese 2019

Trends, Innovationen, Highlights | 11. Juli 2019, Denkendorf

Als wichtigste Leistungsschau des internationalen Textilmaschinenbaus umfasst die ITMA die gesamte textile Produktionskette von der Faser bis zur Konfektion. Zu sehen gab es auch diesmal wieder wegweisende Neuerungen zu Stapelfasertechnologie, Primärspinnen, Stricken, Wirken, Weben, Spultechnik, Faserverbundtechnologie, Schmaltextilien, Ausrüstung, Beschichtung, Vliesstoffe, Energieeffizienz und vieles mehr. Die DITF laden gemeinsam mit dem Forschungskuratorium Textil zur ITMA-Nachlese nach Denkendorf ein.

➤ Anmeldung und Programm unter: www.ditf.de/de/aktuelles/termine.html.

Das Siegel, das niemand braucht

Bereits seit 2014 verfolgt Bundesentwicklungsminister Gerd Müller die Idee, ein einheitliches Textilsiegel zu schaffen. Doch immer wieder wird der Start des sogenannten „Grünen Knopfs“ verschoben. Das ministerielle Meta-Siegel ist bei der Wirtschaft wenig beliebt. Auch andere Interessengruppen mögen den Knopf nicht besonders.



Bild: © Alexas_Fotos – pixabay.com

Teure Doppelstruktur

Es klingt schon merkwürdig: Textilprodukte, die ohnehin schon zertifiziert sind und ein Gütesiegel tragen, sollen eine Zusatzkennzeichnung durch das Bundesentwicklungsministerium (BMZ) erhalten. Alleine in den kommenden zweieinhalb Jahren will das BMZ an die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) 8,5 Millionen Euro an Steuergeldern zahlen, um bereits zertifizierte Kleidung mit einem BMZ-Siegel zu versehen. „Damit würde eine teure und unnötige Doppelstruktur geschaffen“ kritisiert Martina Bandte, Präsidentin von Gesamtmasche. „Das hieße nicht nur Geld zu verpulvern, sondern auch, dem Verbraucher falsche Versprechungen zu machen.“ Eine Garantie für die gesamte Wertschöpfungskette „vom Baumwollfeld bis zum Bügel“, die der BMZ-Knopf suggeriert, kann er nämlich längst nicht geben

Nationaler Sonderweg

Auch nach langjähriger Diskussion erscheint das Meta-Siegel nicht als praktikables Instrument für die Unternehmenskommunikation. Zu viele wichtige Fragen sind bisher noch offen. Fest steht lediglich, dass eine teure, zusätzliche Bürokratie geschaffen werden soll. Auch wenn inzwischen der Kontakt in andere Länder gesucht wird, ist das Siegel alleine auf den deutschen Markt konzentriert. Darüber hinaus steht das BMZ inzwischen recht alleine hinter seinen Plänen. Einige Ministerien wollen das Siegel nicht mehr mittragen.

Unkalkulierbare Risiken

Nachdem der Minister den Start des Grünen Knopfes bereits mehrfach, zuletzt auf Juli, vertagt hat, ist jetzt der Start im Septem-

ber 2019 angekündigt. Die erneute Verschiebung wurde nach Angaben des Ministers aufgrund des unterwartet hohen Ansturms interessierter Firmen notwendig. Denkbar ist aber auch, dass sich bisher nur sehr wenige Unternehmen das Wagnis zutrauen, und sie ihre Zusage, am Siegel teilzunehmen, an Bedingungen knüpfen.

Kaum Unterstützung von NGOs

Die meisten NGOs stehen dem BMZ-Siegel, wenn auch aus anderen Beweggründen als die Textilwirtschaft, kritisch-ablehnend gegenüber. Aus ihrer Sicht ist es zu wenig ambitioniert. Es ist daher nicht auszuschließen, dass sich auch einige Organisationen der Zivilgesellschaft bei der Einführung öffentlich negativ zu Produkten und Unternehmen positionieren.

Kein Zusatznutzen für Firmen und Verbraucher

Der sogenannte Grüne Knopf bleibt somit eine nationale Kennzeichnung des Entwicklungsministeriums ohne Zusatznutzen. Er stützt sich auf eine privatwirtschaftliche Siegelgeberstruktur, zu der er sich gleichzeitig in eine unfaire Konkurrenz begibt. Erste Zertifizierer treten die Flucht nach vorn an und werben bei zertifizierten Unternehmen für das BMZ-Siegel. Solange jedoch nicht bekannt ist, wie die Konditionen und Kosten des Siegels am Ende wirklich aussehen, bleibt das Müllersche Siegel eine Katze im Sack. Gleichwohl muss jedes einzelne Unternehmen für sich entscheiden, ob eine Teilnahme an dem Pilotprojekt sinnvoll ist.

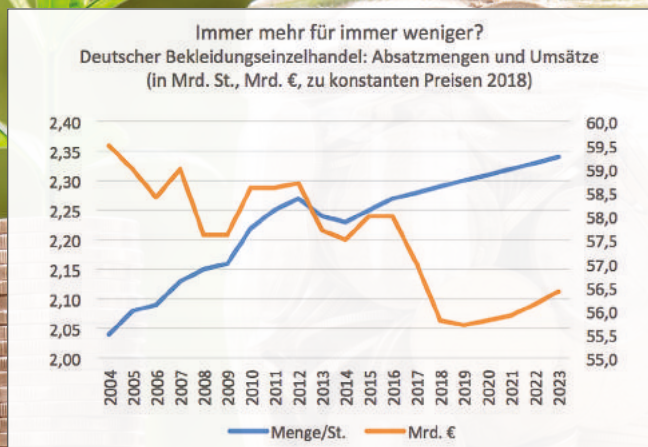
➤ Silvia Jungbauer, jungbauer@gesamtmasche.de

Mehr Wert!

Konsumverzicht hat Konjunktur. Bislang ist zwar noch eher Reden als Handeln angesagt. Doch das Thema wandert aus den Blogs und Talkshows in immer mehr Köpfe. Verwunderlich ist das nicht. Nicht nur die Millennials, sämtliche Generationen erkennen die Folgen eines konsumgeprägten Lebensstils. Dass ein T-Shirt heute für weniger Geld zu haben ist als die Tasse Kaffee beim Einkaufsbummel, ist nicht nur bedauerlich: Es ist nicht länger hinnehmbar.

Der Billigkonsum hat sich zum gesellschaftlichen Problem internationaler Tragweite ausgewachsen. Wir ersticken in Wegwerfmode und Verpackungsmüll. Seit zwei Jahrzehnten prägt eine Abwärtsspirale der Preise den Mode-Retail. Vertikale, Großformen des Handels und Discounter haben immer schneller immer größere Mengen in den Markt gepresst. Damit das Angebot angenommen wurde, mussten die Preise runter. Um überhaupt noch Marge zu generieren, wurden Einkaufspreise gedrückt und die Qualität gesenkt.

Der durchschnittliche Kunde muss nach jahrelangen Rabattschlachten wieder lernen, wie sich reelle Preise zusammensetzen – und dass Qualität, Innovation genau wie faire Arbeitsbedingungen und Umweltschutz nicht zum Schleuderpreis zu haben sind. Noch haben zu wenig Kunden dafür offene Ohren. Aber ihre Zahl wächst. Textilien und Mode sind mehr Wert!



© GESAMTMASCHE-Grafik; Datenquelle: Euromonitor

Weniger Müll!

Der ERFA-Kreis Verpackung & Recycling hat sich die Vermeidung von Plastikmüll und nachhaltige Verpackungslösungen auf die Fahnen geschrieben. Polybeutel, Schmuckverpackungen, Plastikbügel – wieviel davon muss wirklich sein?

Die Problematik von Makro- und Mikroplastik ist in aller Munde. Mit dem ERFA-Kreis bietet Gesamtmasche Unternehmen der Branche eine Plattform, um gemeinsame Lösungen für die Reduktion von Plastikverpackungen und den Einsatz nachhaltiger, aber breittauglicher Verpackungsmaterialien zu finden. Zentrale Zielsetzungen sind:

- das Weglassen unnötiger Verpackung,
- der Einsatz von Papier und Pappe statt Kunststoff sowie
- bei allen Arten von Verpackungen der Einsatz recycelbarer Materialien.

Die Umstellung kostet Geld, stößt auf Widerstände bei den Kunden und geht nicht von heute auf morgen. Doch viele Firmen machen bereits Ernst. Die Beispiele reichen vom längst etablierten nachhaltigen Bügelkreislauf der Firma Mey - dem „Schwäbischen Bumerang“ - bis zur Umstellung vom Polybeu-

tel auf Banderolen und Pappkartons mit Sichtfenster bei inzwischen mehreren Wäscheanbietern.

Über den Erfahrungsaustausch untereinander hinaus lädt Gesamtmasche auch Partner und Experten zu den Gesprächen ein. Auch der Handel muss von der Notwendigkeit und Richtigkeit neuer Lösungen überzeugt sein. Daneben ist die Recycling-Wirtschaft ein wichtiger Gesprächspartner, außerdem Profis aus der Verpackungstechnikszene.

- Erfahrungen, Beispiele und Ideen für den ERFA-Kreis nimmt Gesamtmasche jederzeit gerne entgegen: barth@gesamtmasche.de



Erste Erfahrungen:

Freihandel mit Japan

Mit dem Japan-Abkommen ist seit Februar 2019 der bislang größte Freihandelspakt der EU in Kraft. Im Textilhandel EU-Japan sind fast alle Zölle entfallen. Doch bürokratische Hürden machen die Nutzung der Zollvorteile schwierig.

Bild: © Pixabay – pixabay.com

High-Tech-Garne und -Stoffe, hochwertige Mode und Heimtextilien: Deutsche wie japanische Hersteller und Händler kommen verstärkt miteinander ins Geschäft. Das kürzlich geschlossene Freihandelsabkommen verleiht dem bilateralen Handel einen weiteren Schub. Doch das Abkommen ist sperrig in der Anwendung.

Zollvorteile nur für Ursprungsware

Um von den Zollvorteilen zu profitieren, muss die gehandelte Ware, wie bei allen Freihandelsabkommen, die Ursprungsregeln erfüllen. Die Regeln für den Textilsektor sind auch im Japan-Abkommen von komplizierten, neuartig formulierten Verarbeitungsregeln geprägt. Alleine dieser Umstand bedeutet einen Nachteil gegenüber anderen Branchen, die mit Wertregeln oder Wechseln in der Zollposition arbeiten können.

Flexiblere, aber komplexe Ursprungsregeln

Gegenüber den gewohnten Ursprungsregeln z. B. aus den Paneuro-med-Abkommen punkten die EU-Japan-Regeln mit mehr Flexibilität. Was verlockend klingt, bläht das Regelwerk jedoch weiter auf und macht es schwer verständlich. Die Liberalisierungen nutzen textilen Mittelständlern wenig, weil in den meisten anderen Abkommen nach wie vor strengere Regeln gelten. Nur für Firmen mit relativ großem Japan-Umsatz erscheint es lohnend, eine separate Betrachtung des Ursprungs anzustellen.

Unmoderne Administration

EDV-gestützte Systeme lassen sich mit textilen Ursprungsregeln

nur schwer füttern. Die Präferenzkalkulation erfolgt in der Branche deshalb meist noch manuell – in Zeiten des elektronischen Zolls und digitalisierter Produktionen wirkt das mittelalterlich. Eine einzigartige Besonderheit des Japan-Abkommens sind Pflichtangaben zur Ursprungsentstehung. Das erschwert das computergestützte Handling zusätzlich. Oft liegen Exporteuren die nötigen Details nicht vor. Für einige Firmen ist dieser Umstand Grund genug, auf Japan-Präferenzen gänzlich zu verzichten.

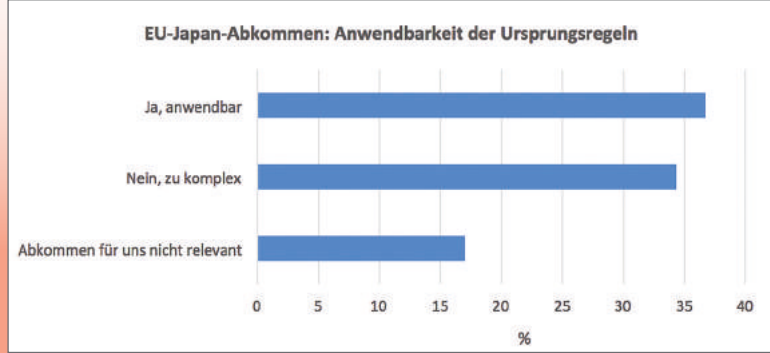
Handelsabkommen als Spionage-Tool?

Anders als in anderen Abkommen wird der Präferenzursprung im EU-Japan-Abkommen beim Import vom Zoll überprüft. Liegen dem Einführer die notwendigen Informationen, z. B. zum Herstellungsverfahren, nicht vor, muss er sie beim Lieferanten anfordern. Häufig handelt es sich aber um vertrauliche Informationen. Dass diese auch direkt an die Zollbehörde statt an den Importeur gegeben werden können, löst das Problem nur zum Teil.

Praxistaugliche Regeln und Entbürokratisierung beim Ursprungsnachweis!

Einfache und computertaugliche Ursprungsregeln tragen maßgeblich zur Nutzung von Freihandelsabkommen bei. Schlanke Listenregeln und die Möglichkeit eines elektronischen Präferenz-Managements würden die Schlechterstellung von Textil gegenüber anderen Branchen beenden. Das Japan-Abkommen legt in Sachen Bürokratie leider noch eins obendrauf.

↳ Silvia Jungbauer, jungbauer@gesamtmasche.de



GESAMTMASCHE-Grafik; Quelle: IHK Region Stuttgart – Ergebnisse der bundesweiten IHK-Umfrage

IHK-Umfrage: Komplexe Ursprungsregeln

Rund 540 Unternehmen haben sich an einer bundesweiten Umfrage der Industrie- und Handelskammern zum EU-Japan-Abkommen beteiligt. Je ca. ein Drittel der Teilnehmer hält die Ursprungsregeln in der Praxis für anwendbar oder für zu komplex. Der hohe Wert für „nein“ reflektiert die allgemeinen Erfahrungen mit der Komplexität der Ursprungsregeln auch in anderen Freihandelsabkommen.

Durchbruch:

Freihandel EU-Mercosur

Zwei Jahrzehnte haben die EU und die Mercosur-Staaten verhandelt. Jetzt einigen Sie sich auf ein Freihandelsabkommen. Selbst wenn es noch Jahre dauert, bis der Pakt in Kraft tritt: Die Marktöffnung bietet auch für die Textil- und Bekleidungsbranche hohes Potenzial.

Auf dem G20-Gipfel haben die Europäische Union und der Staatenbund Mercosur – Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay – die politische Einigung über ein umfassendes Freihandelsabkommen erzielt. Details gibt es bislang zwar noch nicht, denn die Verhandlungstexte wurden zum Großteil nicht veröffentlicht. Doch nach 20 Jahren mühsamer Verhandlungen ist der Durchbruch mehr als nur symbolisch. Nachdem in den letzten Monaten die handelspolitische Weltbühne von protektionistischen Twitter-Botschaften des US-Präsidenten geprägt war, setzen die Partner EU und Mercosur ein starkes Zeichen für den freien Handel.

Die größte Freihandelszone der Welt entsteht

Endlich besteht ernsthafte Hoffnung, dass der riesige Mercosur-Wirtschaftsraum mit seinen 260 Millionen Verbrauchern sein hohes Potenzial für die deutsche Textil- und Modebranche öffnet. Bislang haben sich die Mercosur-Staaten durch Handelsschranken, insbesondere Zölle in Höhe von durchschnittlich 14 Prozent, stark



nach außen abgeschottet. Das zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay vereinbarte Freihandelsabkommen soll den Zollschranken weitgehend ein Ende setzen.

Umfassender Zollabbau

EU-Handelskommissarin Malmström verspricht der Wirtschaft Zolleinsparungen von insgesamt 4 Milliarden Euro – das ist viermal so viel wie im Handel mit Japan. Für Textilien, Bekleidung und Schuhe sind die Zölle mit bis zu 35 Prozent prohibitiv hoch. Von diesen Schranken befreit, könnten sich die Textilexporte in den Mercosur kräftig nach oben entwickeln. Insgesamt regelt das Abkommen den schrittweisen Zollabbau bei 91 Prozent der Waren, die EU-Unternehmen in die Mercosur-Staaten exportieren. In der Gegenrichtung – Mercosur-Ausfuhren in den EU-Markt – ist der Zollabbau für 92 Prozent der Waren vorgesehen.

Abbau nicht-tarifärer Schranken

In den Mercosur-Ländern schafft das Abkommen auch neue Geschäftsmöglichkeiten für EU-Unternehmen im Rahmen öffentlicher Aufträge. Zollkontrollen sollen vereinfacht, der bürokratische Aufwand verringert und doppelte Zulassungsverfahren vermieden werden. Insbesondere die kleineren Unternehmen auf beiden Seiten sollen von einer neuen Online-Plattform profitieren, die einen einfachen Zugang zu allen relevanten Informationen bietet.

Letzte Hürden

Das EU-Mercosur-Handelsabkommen ist Teil eines umfassenden Assoziierungsabkommens. Dieses beinhaltet neben dem Handelspakt auch Vereinbarungen zu Fragen der Zusammenarbeit z. B. in den Bereichen Migration, digitale Wirtschaft, Forschung und Bildung, Menschenrechte, CSR, Umweltschutz und Kriminalitätsbekämpfung. Das Handelsabkommen muss noch paraphiert und von den beteiligten Staaten sowie dem EU-Parlament ratifiziert werden. Bei den EU-Abgeordneten formiert sich bereits Widerstand – Aktivisten und Bauernverbände machen gegen das Abkommen mobil.



GESAMTMASCHER-Grafik; Datenquelle: Euromonitor International



Bild: © Andreas Hermsdorf – pixelio.de

Risiko Zahlungsausfall

Der Textilhandel bleibt für die Forderungsmanger seiner Lieferanten weiterhin unbequem.

Auch wenn das Geschäftsjahr 2018 am Ende nicht ganz so schlecht ausfiel wie von vielen noch im Herbst befürchtet, bestehen nach wie vor erhebliche Unsicherheiten. Das Risiko eines Zahlungsausfalls bei Geschäften mit stationären Anbietern bleibt hoch.

Lange Mietverträge – nur ein Risiko von vielen

Der Handel sieht sich vielen Herausforderungen gegenüber. Da sind zum Beispiel die hohen Mieten für Geschäftsräume in vielen Städten sowie die langfristigen Laufzeiten von Mietverträgen. Wird ein Standort unattraktiv – etwa, weil die Besucherfrequenz in einer Einkaufspassage zurückgeht –, ist dies häufig eine hohe Belastung. Außerdem ist die Eigenkapitalausstattung vieler stationärer Anbieter gering. Dadurch erhöht sich das Zahlungsrisiko für ihre Lieferanten und Dienstleister zusätzlich. Zudem schwächt die verhaltene Umsatzentwicklung viele Abnehmer der Branche.

Herausforderungen stationär wie online

Schwächere Umsätze hängen mit der wachsenden Konkurrenz durch das Online-Geschäft zusammen. Rein stationäre Geschäftsmodelle haben in den vergangenen Jahren kontinuierlich an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt. Viele Branchenakteure müssen sich neu aufstellen, wenn sie weiterhin am Markt bestehen wollen. Doch auch die Etablierung als reiner Online-Anbieter im Modegeschäft ist nicht ohne Herausforderungen. Hier kann eine ineffiziente Logistik die Margen empfindlich senken und finanzielle Engpässe verursachen. Hintergrund ist die hohe Retouren-Quote. Fälle, in denen ein Käufer z. B. von einem Schuhmodell drei Paare in unterschiedlichen Größen bestellt und zwei davon wieder zurückschickt, kommen häufig vor. Dem Anbieter stehen diese Paare jedoch erst einmal nicht zur Verfügung. Gleichzeitig erhöht sich sein Lager- und Transportaufwand. Im schlechtesten Fall übersteigen die Kosten die Einnahmen aus dem Geschäft.

Zukunftsmodelle – wer genau hinsieht, findet sie

Es gibt aber auch Erfolgsgeschichten, die zeigen, wie man als Händler zukunftsfähig bleiben kann. Zum Beispiel durch eine optimale Verzahnung von Online-Vertrieb und stationärer Präsenz. Als Kreditversicherer hat Atradius positive Entwicklungen in Form geringerer Zahlungsrisiken bei Firmen gesehen, die diesen Weg

gegangen sind. Dass Kunden Waren einer Firma online bestellen können, daran kommt heute kein Modeanbieter mehr vorbei. Gleichzeitig möchten viele Konsumenten ihren Kauf weiterhin vor Ort erledigen und die Produkte anprobieren. Auf dieses Kaufverhalten müssen sich Händler einstellen. Einige stationäre Anbieter starten vor diesem Hintergrund bereits Kooperationen mit reinen Online-Häusern. Ein weiterer Lösungsansatz sind Eigenmarken. In der Risikoprüfung hat Atradius mehrere Textilhändler beobachtet, die ihr Geschäftsergebnis durch einen stärkeren Fokus auf Eigenmarken wieder verbessern konnten. Eigenmarken stärken die Margen des Anbieters und wirken sich positiv auf die Liquidität aus. Das wiederum verbessert die Zahlungsfähigkeit.



Unser Gastautor **Michael Karrenberg** ist Regional Director Risk Services Germany, Central, North, East Europe & Russia/CIS bei Atradius. Er verantwortet den Bereich Kreditprüfung sowie das Special Risk Management. Der 1962 geborene Diplom-Kaufmann arbeitet seit 1989 für Atradius und dessen Vorgängerunternehmen in verschiedenen Positionen in den Bereichen Kreditversicherung, Bürgschaften und Inkasso.

➤ Atradius-Kontakt: Astrid Goldberg, Pressesprecherin, astrid.goldberg@atradius.com

DISCOVER TEXTILE DISRUPTION

*Innovation ist wohl das am häufigsten
bemühte Schlagwort, wenn es um
technische Textilien geht. Bei der
Unternehmensgruppe zwissTEX denkt
man bereits weiter: Nach Innovation
kommt Disruption.*



Alle Bilder: © zwissTEX

Technische Textilien werden nicht nur immer smarter, sondern ersetzen schon heute herkömmliche Materialien und konventionelle Konstruktionsprinzipien. „Als Kooperations- und Entwicklungspartner möchten wir optimale Zukunftslösungen schaffen. Das erfordert zum Teil ein radikales Umdenken. Doch dann erlauben modernste Hightech-Lösungen unerwartete Anwendungsmöglichkeiten“, ist zwissTEX-CEO Marc W. Lorch überzeugt.

zwissTEX feiert die Innovationsfreiheit

Anschauliches Beispiel ist das Hochleistungs-Abstandsgewirke „FREE D MESH“. FREE D MESH verbindet zwei gewirkte Flächen durch Abstandsfäden zu einem textilen Körper mit einer Dicke von bis zu 12 Millimetern. Dadurch können einzigartige Funktions- und Designeffekte erzielt werden, die mit herkömmlichen Materi-

alen nicht realisierbar sind. zwissTEX-Chef Lorch ist begeistert: „Das bietet Potenzial für völlig neuartige Lösungen.“

Wohlbefinden für Auge und Ohr

Das gilt auch für die neueste zwissTEX-Innovation im Bereich Akustik: zwissTONE ermöglicht eine offene Büroarchitektur und zugleich konzentriertes Arbeiten. Das Geheimnis ist eine neuartige Kombination aus gewirkten Textilien und speziellen Schallabsorbieren. Dadurch lässt sich die Akustik großer Räume effektiv gestalten – die Nachhallzeit wird spürbar reguliert und der Lärm deutlich gemindert. zwissTONE sorgt nicht nur für optimale Akustik, sondern auch für eine herausragende Optik. Das schafft maximales Wohlbefinden fürs Auge und fürs Ohr, erhöht die Effizienz im Büro, in der Produktion oder in der Gastronomie und kann einen wichtigen Beitrag zur Mitarbeitergesundheit leisten.



Unter dem Messemotto „DISCOVER TEXTILE DISRUPTION“ zeigte die zwissTEX GmbH auf der internationalen Leitmesse TECHTEXTIL ihre

Leistungskompetenz als internationaler Partner für die Entwicklung, Produktion, Veredelung und Kaschierung von technischen Textilien. Prominenter Besucher auf dem stark frequentierten Messestand war Thomas Bareiß, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Geschäftsführer Marc W. Lorch und sein Entwicklungs- und Vertriebsteam nutzen die Gelegenheit, um ihm die textilen Hightech-Lösungen von zwissTEX vorzustellen.

Zur zwissTEX-Gruppe gehören hochspezialisierte Betriebe, die unterschiedlichste Qualitätstextilien produzieren, entwickeln und weiterverarbeiten – von High-Tech-Materialien für namhafte Automobilhersteller bis hin zur Entwicklung multifunktionaler Stoffe für Wander-, Sport- und Freizeitschuhe. Die zwissTEX GmbH vereint alle in der Textilbranche tätigen Unternehmen der Dr. Zwissler Holding AG in einem starken, weltweit vertretenen Verbund.

www.zwissstex.com





Bild: © Rike / pixelio.de

Mehr Schutz für Whistleblower

Die EU hat sich auf eine neue Whistleblower-Richtlinie geeinigt: Bereits Unternehmen ab 50 Mitarbeitern sollen künftig zur Einrichtung eines internen Hinweisgeber-Systems – einer „Whistleblowing-Hotline“ - verpflichtet werden.

Mit der Richtlinie werden EU-weit erstmalig umfassende gesetzliche Mindestanforderungen zum Schutz von Personen eingeführt, die im beruflichen Kontext über Verstöße der Unternehmen gegen bestimmte Rechtsakte der EU hinweisen. Dabei wird der Whistleblower-Schutz nicht nur bei Verstößen gegen bestimmte Aspekte

des Unionsrechts, sondern auch bei bloß vermutetem rechtsmissbräuchlichem (gleichwohl aber rechtmäßigem) Verhalten greifen. Geschützt werden sollen auch nicht nur die Arbeitnehmer, sondern bspw. auch Selbstständige oder Geschäftsführer, Subunternehmer oder Bewerber.

Die Etablierung eines internen Hinweisgebersystems, welches die Anonymität von Whistleblowern sicherstellen soll, wird bereits für Unternehmen ab 50 Mitarbeitern vorgeschrieben und stellt somit eine besondere Herausforderung für diese Unternehmen dar. Insoweit werden bestimmte technische und organisatorische Anforderungen erfüllt werden müssen. Zudem sind diese Hinweisgeber vor Repressalien besonders zu schützen.

Die Mitgliedstaaten haben jetzt zwei Jahre Zeit, die Vorgaben in nationales Recht umzusetzen. Da die Richtlinie nur die Mindeststandards definiert, ist zu erwarten, dass insbesondere der deutsche Gesetzgeber über diese hinausgehen wird, bspw. auch den Anwendungsbereich auf Verstöße gegen nationale Vorschriften erweitert.

Ausschlaggebend für die Richtlinie waren öffentlichkeitswirksame Skandale, wie Dieselgate, die Luxemburg-Leaks oder auch die PanamaPapers, die zu der Forderung führten, die entsprechenden Hinweisgeber besonders zu schützen und nicht auch noch wegen Geheimnisverrats o. ä. zu belangen.

- Eine ausführliche Zusammenfassung zur neuen Whistleblower-Richtlinie hat der Gesamtverband textil+mode erstellt. Diese kann im Mitgliederbereich von www.gesamtmasche.de heruntergeladen werden.



Einheitsbedingungen der Textilwirtschaft: Anpassung zum 1. Januar 2020

Die Einheitsbedingungen der deutschen Textilwirtschaft erleichtern seit Jahrzehnten die Vertragsabwicklung zwischen Kaufleuten in der mittelständisch geprägten Textil- und Bekleidungsindu-

strie. Ab 1. Januar 2020 werden sie in überarbeiteter Form zur Verfügung stehen.

Sowohl beim Handel als auch bei der Industrie genießen die Einheitsbedingungen bis heute eine hohe Akzeptanz. Sie gelten

allerdings nicht automatisch, sondern müssen immer wirksam vertraglich vereinbart werden.

Zuletzt wurden die Einheitsbedingungen in der Fassung vom 1. Januar 2015 angepasst. Eine Novellierung des Regelwerkes wurde notwendig, um die aktuellen Entwicklungen im AGB-Recht abzubilden. Änderungen werden insbesondere in den Bereichen der Nachlieferungsfrist und der Mängelrüge erfolgen. Über die Einzelheiten wird GESAMTMASCHE im letzten Quartal 2019 detailliert informieren.

Soweit Firmen die neu überarbeiteten Einheitsbedingungen der Textilindustrie bspw. durch rückseitigen Abdruck auf Bestellformularen, Angeboten oder Auftragsbestätigungen nutzen, wird empfohlen, ab 2020 die überarbeitete Version zu benutzen und ggf. vorhandene Geschäftspapiere bis dahin aufzubreuchen.

- RA Kai-Uwe Götz, goetz@gesamtmasche.de

Geschäftsgeheimnisgesetz in Kraft

Am 26. April 2019 ist das Gesetz zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen (GeschGehG) in Kraft getreten. Wesentliche Neuerungen zum bisherigen Recht bringt es beim Begriff des Geschäftsgeheimnisses selbst, bei der ausdrücklichen Erlaubnis von Reverse Engineering und beim weitergehenden Schutz von Whistleblowern.



Bild: © TayebMEZAHEDIA / pixabay.com

Bislang war der Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen im Wettbewerbsrecht (UWG) verankert. Dabei wurde als Geschäfts- und Betriebsgeheimnis jede Tatsache verstanden, die nicht offenkundig, sondern nur einem eng begrenzten Personenkreis bekannt war und nach dem Willen des Betriebsinhabers aufgrund eines berechtigten wirtschaftlichen Interesses geheim gehalten werden sollte. Statt auf den Geheimhaltungswillen des Inhabers kommt es nunmehr primär auf objektive Maßnahmen zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen und ein berechtigtes Interesse an der Geheimhaltung an. Nach dem GeschGehG ist ein **Geschäftsgeheimnis** eine Information,

- die weder insgesamt noch in der genauen Anordnung und Zusammensetzung ihrer Bestandteile den Personen in den Kreisen, die üblicherweise mit dieser Art von Informationen umgehen, allgemein bekannt oder ohne weiteres zugänglich ist und daher von wirtschaftlichen Wert ist,
- die Gegenstand von den Umständen nach angemessenen Geheimhaltungsmaßnahmen durch ihren rechtmäßigen Inhaber ist und
- bei der ein berechtigtes Interesse an der Geheimhaltung besteht.

Fortan ist es also erforderlich, dass das Geschäftsgeheimnis Gegenstand von angemessenen Geheimhaltungsmaßnahmen ist. Auf den Geheimhaltungswillen kommt es damit nicht mehr entscheidend an. Für den straf- und wettbewerbsrechtlichen Schutz von Geschäftsgeheimnissen ist jetzt von wesentlicher Bedeutung,

dass der Geheimnisinhaber darlegen kann, welche Maßnahmen wie etwa Passwörter, IT-Sicherheitsmaßnahmen, lückenlose arbeitsvertragliche Verpflichtungen der Mitarbeiter zur Geheimhaltung, Vertraulichkeitsvereinbarung mit Geschäftspartnern, räumliche Zugangssicherungen etc. zum Schutz getroffen wurden.

Ausdrücklich erlaubt ist ein Beobachten, Untersuchen, Rückbauen oder Testen von Produkten oder Gegenständen, die öffentlich verfügbar gemacht wurden oder sich im rechtmäßigen Besitz des Untersuchenden befinden. Dieses **Reverse Engineering** soll – bis zur Grenze bestehender gewerblicher Schutzrechte wie Patent- oder Designrechte – den technischen Fortschritt durch Produktbeobachtung und -rückbau fördern. Insbesondere im Umgang mit Prototypen und Musterstücken werden Unternehmen daher in Zukunft sehr sorgfältig darauf achten müssen, ob, wem und in welchem Umfang sie diese zur Verfügung stellen.

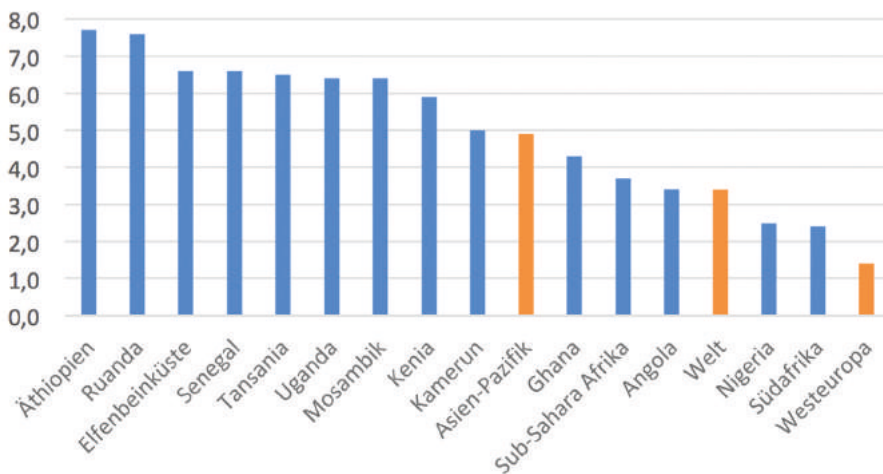
Die Erlangung, Nutzung oder Offenlegung eines Geschäftsgeheimnisses ist zukünftig schon dann gerechtfertigt, wenn sie zur Aufdeckung einer rechtswidrigen Handlung oder eines beruflichen oder sonstigen Fehlverhaltens stattfindet und geeignet ist, das allgemeine öffentliche Interesse zu schützen. Es könnte deshalb von entscheidender Bedeutung sein, den Mitarbeitern alternative Möglichkeiten zur Meldung von Fehlverhalten anzubieten, damit sich diese nicht an Dritte wenden. Vor dem Hintergrund der EU-Whistleblower-Richtlinie könnte bereits jetzt die Einführung eines internen Hinweisgebersystems sinnvoll sein.



TEXTILSTANDORT
Afrika

In Afrika befinden sich die Volkswirtschaften, für die im weltweiten Vergleich bis 2030 das stärkste Wachstum prognostiziert wird. Bis 2025 wird der Kontinent fast 20 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen. Auch für die Textil- und Bekleidungsindustrie wird Afrika immer interessanter. Investitionshemmnisse bremsen bislang die wirtschaftliche Zusammenarbeit aus. Das muss sich ändern.

TOP Wachstumsländer (2018-2030)
(BIP-Wachstum p. a. in %)



**2,3 Billionen
US-Dollar**

BIP 2018 der Sub-Sahara-Länder Afrikas

**3,6 Billionen
US-Dollar**

BIP 2030 der Sub-Sahara-Länder Afrikas

GESAMTMASCHE-Grafik; Datenquelle: © Euromonitor International

Viele afrikanische Länder sind reich an natürlichen Ressourcen. Die Mittelschicht wächst überdurchschnittlich schnell. Ausländische Investoren kommen überwiegend aus China, Indien und den USA. Aus Europa sind es vor allem Großbritannien, Frankreich und Italien, die bereits in afrikanischen Ländern aktiv sind. Abgesehen von den traditionellen Beziehungen zum Norden und Süden Afrikas stehen die Geschäftskontakte deutscher Firmen hingegen noch am Anfang. Die Herausforderungen in Afrika südlich der Sahara sind riesig. Infrastrukturmängel, unzureichende Bildung, Knappheiten und allgemeine Armut schrecken potenzielle Investoren ab. Doch die Zahlen sprechen für sich: An Afrika führt in den nächsten Jahren kein Weg vorbei – als Produktions- wie als Absatzmarkt.

Nachhaltiges Wirtschaften heißt auch: rentables Wirtschaften

Die internationale Entwicklungszusammenarbeit propagiert mit Blick auf Afrika häufig Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen und sozialen Produktionsbedingungen. Angesichts großer Lücken bei Ausstattung, Fachwissen und Produktivität muss häufig aber erst die Grundlage für eine rentable und qualitativ befriedigende Herstellung geschaffen werden. Das gilt auch für die Textilproduktion. Beispiel Äthiopien: Hier sind Ineffizienzen in der Produktion und logistische Mängel vom Baumwollanbau bis zur Näherei zu beheben. Dennoch punktet das Land mit dem Vorhandensein einer kompletten textilen Kette und einer reichen Textiltradition insbesondere bei Baumwolltextilien.

Partnerschaft für die textile Kette

Unterstützt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung streben GESAMTMASCHE und der äthiopische Textil- und Bekleidungsverband ETGAMA eine Partnerschaft an. Nach ersten Kontakten anlässlich der African Sourcing & Fashion Week 2018, bei der GESAMTMASCHE auf dem deutschen Gemeinschaftsstand vertreten war, trafen sich die beiden Verbände im Juni 2019 erneut, um gemeinsame Aktionsfelder auszuloten. Vorstand und Geschäftsführung von ETGAMA freuen sich, dass endlich auch die textilen Vorstufen in den Fokus rücken. Bisher wird vor allem die Konfektion in Industrieparks staatlich gepusht. Dort sind zumeist große Investoren aus Fernost tätig, die Standardartikel für große Marken

fertigen und kaum Vormaterialien im Inland beschaffen. Äthiopien verfügt über rund 250 Textil- und Bekleidungsbetriebe, viele davon familiengeführt. Gut zwanzig Unternehmen produzieren vollstufig. Schwerpunkte bilden die

Bereiche Rundstrick sowie Baumwollgarn und -gewebe für Haustextilien.



Silvia Jungbauer,
GESAMTMASCHE,
Aegazi Hailemariam,
ETGAMA

Local heroes

Wer in Afrika im lokalen Markt tätig sein will, hat mit zahlreichen Engpässen zu kämpfen – vom Zugang zum Rohmaterial über den Transport bis zu knappen Finanzen. An dieser Stelle spielen Nachhaltigkeitsaspekte eine wichtige Rolle. Begrenzte Ressourcen und die Notwendigkeit von Recycling sind Nöte, die sich junge afrikanische Firmen erfolgreich zur Tugend gemacht haben. Gleich-

zeitig wird das reiche kulturelle Erbe Afrikas bei der modischen Gestaltung hervorgehoben. Daneben erleben traditionelle afrikanische Materialien ein Revival und werden international bekannt. MnM (Tansania) und soleRebels (Äthiopien) sind zwei prägnante Beispiele dafür.

**MnM Clothing Line:
African prints for everybody**

Die Macher von MnM verstehen sich nicht nur als Modehersteller, sondern auch als Design-Unternehmer. Gegründet wurde die tansanische Firma 2016 von Rahma Bajun, heute Kreativdirektorin von MnM. Ihre Liebe zu tansanischen und afrikanischen Prints war die Basis für die Gründung der Marke. „Wir setzen auf Qualität und bieten für Menschen jedes Alters und mit jeder Figur das Passende.“ Dabei wird auf die Bezahlbarkeit der Produkte Wert gelegt. Auch Deko- und Möbelstoffe sind im Angebot. In nur zwei Jahren hat Rahma Bajun Kunden sämtlicher Schichten und Altersgruppen in Tansania sowie in den Nachbarländern Kenia und Uganda erreicht. Über ihren Webshop hat die junge Firma inzwischen sogar Kunden in Australien, Deutschland und Schweden gewonnen.

➔ mnm.co.tz

„MnM lässt sich von der afrikanischen Kultur inspirieren und will afrikanischen Drucken nicht nur in Tansania, sondern in ganz Afrika und international zu einer neuen Blüte verhelfen.“

Rahma Bajun, Gründerin MnM Clothing Line



Bilder: © MnM Clothing Line

Außenwirtschaft

soleRebels: Green by Heritage

2004 hat Bethlehem Tilahun Alemu soleRebels mit der Idee gegründet, die vielfältigen und ökologisch nachhaltigen Materialien Äthiopiens für die Mode nutzbar zu machen. Mit der Schuhproduktion angefangen hat sie im Haus ihrer Großmutter. Heute leitet sie Afrikas am schnellsten wachsende Schuhmarke. Neben Komfort und Mode legt soleRebels Wert darauf, Beschäftigung in der eigenen Gemeinde zu schaffen. Ursprung des soleRebel-Schuhs sind die äthiopischen „Selate“ und „Barabass“-Schuhe. Die traditionellen Recycling-Treter mit Sohlen aus alten Autoreifen hat soleRebels zu hochwertigen Sandaletten, Sneakers und Ballerinas weiterentwickelt. Verwendet werden äthiopisches Leder sowie handgewebte Stoffe aus heimischem Hanf, Jute und Koba, der „falschen Banane“, die in Ostafrika als dürreresistenter Nahrungslieferant berühmt ist und dazuhin auch noch Fasern liefert. Öko-Träumerei? Nein, ein funktionierendes Geschäftsmodell. 2012 präsentierte das Forbes

Magazine Bethlehem Alemu als „erfolgreichste Frau Afrikas“. 2018 eröffnete die afrikanische Schuhmarke ihr erstes deutsches Ladengeschäft in Hamburg. Daneben existieren weltweit Geschäfte in Europa, USA, China, Japan und weiteren Ländern.

➔ www.solerebels.com

„Eigeninitiierte Marktlösungen sind der Schlüssel zu nachhaltigem Erfolg. Aber können Sie mir eine einzige afrikanische oder äthiopische Marke nennen, die weltweit bekannt ist? Afrika braucht viel weniger Charity-Marken und viel mehr eigene starke Marken, die international erfolgreich sind und Hebelwirkung haben.“

Bethlehem Tilahun Alemu,
Gründerin soleRebels



Bilder: © soleRebels

(sole)
rebels



Bild: © Italian boy - <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Koba: Falsche Banane als Multitalent

Koba oder Ensete wird in vielen afrikanischen Ländern, vor allem in Äthiopien, vielfältig genutzt und seit tausenden von Jahren kultiviert. Praktisch jeder Bestandteil der Pflanze findet Verwendung. Koba-Pflanzen sehen Bananenstauden zum Verwechseln ähnlich, tragen aber keine essbaren Früchte. Zur Ernährung dient vielmehr die aus dem Scheinstamm und dessen verdickter Basis gewonnene Stärke. Pseudo-Stamm und Blattrippen liefern Fasern zur Herstellung von Seilen, Matten und Säcken. Die Fasern können auch für grobe Bezugsstoffe und in der Schuhindustrie eingesetzt werden. Als Ausbund natürlicher Effizienz regeneriert sich die Pflanze nach der Ernte. Sie braucht wenig Wasser und gedeiht ohne Dünger und Pestizide. In Äthiopien wird sie daher auch Freiheits- oder Hoffnungsbaum genannt.

ASFW AFRICA
SOURCING
& FASHION
WEEK

German Pavilion: AFSW – Africa Sourcing & Fashion Week

Vom 9. bis 12. November 2019 findet die Textil- und Bekleidungsmesse ASFW in Addis Abeba statt. Erstmals gibt es einen German Pavilion im Rahmen des regulären Auslandsmesseprogramms des Bundes. Auch die Teilnahme mit einem IZ-Stand ist möglich.

2018 präsentierten 270 Aussteller aus 25 Ländern Neuheiten und Trends aus den Bereichen Garne, Handarbeiten, Heimtextilien, Stoffe, Textilien und Textilmaschinen. 4 050 Messebesucher aus 30 Ländern nutzten die Messe als Informations- und Kommunikationsplattform.

Anmeldeschluss: 20. Juli 2019. Einzelheiten können im Mitgliederbereich von www.gesamtmasche.de heruntergeladen werden.

Schweiz setzt Zoll für Stoffe und Garne aus

Seit 1. Juli 2019 gelten in der Schweiz Zollaussetzungen für textile Vor- und Zwischenmaterialien.

Der Schweizer Bundesrat entsprach mit der Maßnahme einem Gesuch des schweizerischen Textilverbandes Swiss Textiles. Bereits Anfang 2016 hatte die Schweiz die Zollsätze für 60 Tarifnummern vorübergehend auf Null gesetzt. Mit der aktuellen Maßnahme wird die bereits bestehende Zollaussetzung verlängert und deren Geltungsbereich auf insgesamt 522 Zolltarifnummern ausgedehnt.

Durch die Zollaussetzungen spart die schweizerische Industrie Einfuhrzölle in Höhe von 3 Millionen Schweizer Franken pro Jahr. Swiss Textiles begründet den Schritt damit, dass die Branche in hohem Maß auf importierte Vormaterialien angewiesen sei. Deren Beschaffung im Ausland sei mit wesentlich höheren Zollsätzen belastet als die Vormaterialeinfuhr anderer Branchen. Dadurch würden die Enderzeugnisse verteuert. Mit der Maßnahme geht der Schweizer Bundesrat einen weiteren Schritt hin zur angestrebten Aufhebung sämtlicher Einfuhrzölle auf Industriegüter.

Bild: © Gordon Johnson – pixabay.com



Mit der Übernahme der Paneuromed-Ursprungsregeln für das Abkommen EU-Ukraine und der Veröffentlichung im EU-Amtsblatt am 10. Mai 2019 ist die diagonale Kumulation zwischen den EFTA-Staaten, der EU und der Ukraine rückwirkend ab dem 1. Januar 2019 möglich.

Welcher Ursprungsnachweis ist richtig?

Zwischen der EU und der Ukraine kam bisher die Warenverkehrsbescheinigung EUR.1 bzw. die Ursprungserklärung auf der Rechnung zum Einsatz. Grundsätzlich gilt in den Paneuromed-Abkommen: Wurde diagonal mit Ursprungs-Vormaterialien kumuliert, so ist zwingend die Warenverkehrsbescheinigung (WVB) EUR-MED bzw. die Ursprungserklärung (UE) EUR-MED zu verwenden. Wurde nicht oder nur bilateral mit Vormaterialien kumuliert, kann wahlweise auch die WVB EUR.1 bzw. die Ursprungserklärung verwendet werden. Dies ist auch der Fall, wenn Ursprungswaren unverändert diagonal weitergeliefert („durchgehandelt“) werden, sofern als Vorursprungsnachweis eine WVB oder UE EUR-MED mit der Angabe „no cumulation applied“ vorliegt.

Fazit: Wer EU-Ware in der Ukraine konfektionieren lässt und auch an Kunden z. B. in der Schweiz verkauft, sollte von seinem Lohnkonfektionär künftig eine WVB EUR-MED bzw. eine Ursprungserklärung auf der Rechnung EUR-MED (mit Kumulierungsvermerk) verlangen.

Freihandel mit Singapur



Noch 2019 soll das Freihandelsabkommen EU-Singapur in Kraft treten. Es ist das erste Freihandelsabkommen, das die EU mit einem Mitglied der ASEAN schließt. Knapp ein Drittel des Handels und zwei Drittel der Investitionen zwischen der EU und der ASEAN entfallen auf Singapur. Singapur behält mit dem Abkommen den schon bestehenden zollfreien Zugang für EU-Waren bei und beseitigt seine Restzölle. Im Gegenzug streicht die EU gegenüber Singapur die Zölle auf über 80 Prozent der Einfuhren. Für zahlreiche Textilwaren gilt jedoch eine Übergangsfrist von drei Jahren, für Bekleidungsprodukte und konfektionierte Textilwaren zumeist sogar von fünf Jahren.

Freihandel mit Vietnam



Für Anfang 2020 wird der Startschuss für das Freihandelsabkommens EU-Vietnam erwartet. Vietnam gehört zu den weltweit größten Textilexporturen. Bislang gilt für Bekleidung aus Vietnam ein Zoll von 12 Prozent, bei Inanspruchnahme des APS 9,6 Prozent. Die EU liberalisiert die Einfuhr für über 99 Prozent aller vietnamesischen Waren. Für einige Textilwaren, die als sensibel eingestuft werden, gilt ein Stufenplan über 7 Jahre. Vietnam schafft für 65 Prozent seiner Güter die Zölle bereits bei Inkrafttreten des FTA ab. Darunter fallen auch Maschenstoffe und Gewebe. Die restlichen Zölle gegenüber der EU will Vietnam innerhalb von 10 Jahren vollständig streichen.

➤ Details zu aktuellen Freihandelsverträgen im Mitgliederbereich von www.gesamtmasche.de



Was bringt die Zertifizierung?

Durch die Zertifizierung nach OEKO-TEX®-Standards können Unternehmen der Textilbranche seit Jahrzehnten ein hohes Verbraucherschutzniveau und nachhaltiges Chemikalien-Management dokumentieren. Neben der Prüfung des Produkts selbst sind inzwischen auch umweltfreundliche Produktionstechnologien, sozial verantwortliche Arbeitsbedingungen, transparentes Lieferketten-Management sowie die nachhaltige Beschaffung Gegenstand verschiedener Zertifizierungen. Das klingt gut – trotzdem gibt es immer wieder Kritik: von Firmen, NGOs oder Verbraucherschützern. **Martin Cieslik, Internationaler Marketing- und Vertriebsleiter nochmals: bei Hohenstein, steht Rede und Antwort.**

Immer wieder machen Anbieter Werbung mit OEKO-TEX®, haben aber gar kein Zertifikat. Wie gehen Sie dagegen vor?

Die OEKO-TEX® Gemeinschaft schützt ihre Marken durch regelmäßige Kontrollen im Markt. Gegen vorsätzlichen Betrug setzt sich die OEKO-TEX® Gemeinschaft zum Schutz ihrer Kunden und Zertifikatsinhaber weltweit zur Wehr. Verstöße werden streng geahndet vom Entzug des Zertifikats und der Löschung aus der Kundenreferenzliste bis zu juristischen Schritten. Unsere Erfahrung zeigt aber: Oftmals sind nicht korrekt gekennzeichnete Artikel kein vorsätzlicher Betrug, sondern der Unkenntnis bzw. mangelnder Erfahrung von Herstellern, Einkäufern oder Vertreibern geschuldet. In solchen Fällen helfen wir gerne und unterstützen unsere Kunden bei der Ergänzung ihrer Zertifikate und der korrekten Kennzeichnung.

Warum sind die Grenzwerte häufig strenger als die gesetzlichen Vorgaben?

Unsere internationalen Expertengruppen bewerten und reflektieren die OEKO-TEX® Kriterien regelmäßig unter Berücksichtigung von Verbrauchermärkten, Marktentwicklungen und Studien hinsichtlich humanökologischer Produktsicherheit und Nachhaltigkeit. OEKO-TEX® setzt mit den eigenen Kriterien sehr strenge Standards und bietet damit allen Kunden eine hohe und effektive Produktsicherheit bezüglich gesundheitsbedenklicher chemischer Substanzen.



Martin Cieslik, Hohenstein Institute
Bild: © Hohenstein

Warum werden die Grenzwerte ständig angepasst?

Für OEKO-TEX® stehen Verbraucher und Umwelt immer im Mittelpunkt. Wir wollen mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Prüfanforderungen auf Grundlage des aktuell verfügbaren Wissens einen effektiven Schutz vor schädlichen Substanzen bieten. Wir stellen sicher, dass unsere Standards bevorstehende Entwicklungen bei der Reglementierung berücksichtigen. Auf diese Weise trägt die OEKO-TEX® Gemeinschaft maßgeblich zu proaktivem Verbraucher- und Umweltschutz bei. Die OEKO-TEX® Grenzwerte werden einmal jährlich angepasst und treten nach einer mehrmonatigen Übergangsfrist in Kraft. Gelangt man unter dem Jahr zu neuen und weitreichenden Erkenntnissen zu bestimmten Substanzen, werden die entsprechenden Kriterien auch zwischen den Zyklen aktualisiert.

Die STeP Zertifizierung bezieht sich häufig auch auf die Produktion in Niedriglohnländern. Wie gehen Sie mit Kinderarbeit um?

Kinderarbeit ist in einem STeP by OEKO-TEX® zertifizierten Betrieb nicht zu akzeptieren. So wird bei der STeP by OEKO-TEX® Zertifizierung Kinderarbeit, neben rund 50 anderen Kriterien, als Ausschlusskriterium geführt. Wird bereits eines der Ausschlusskriterien nicht erfüllt, kann keine STeP Zertifizierung erfolgen. Verstöße werden streng geahndet und vorsätzlicher Betrug wird zivilrechtlich verfolgt. Konsequenzen bei vorsätzlichem Betrug sind unter anderem der Entzug des Zertifikats und die Löschung aus der Kundenreferenzliste.

OEKO-TEX®
CONFIDENCE IN TEXTILES
STANDARD 100
00000000 HOHENSTEIN HTTI



Geprüft auf Schadstoffe.

www.oeko-tex.com/standard100

EU-Holzhandelsverordnung treibt seltsame Blüten

Bild: © Michaela Gaída – pxbabay.com

Die Europäische Holzhandelsverordnung – European Timber Regulation (EUTR) soll tropische Wälder vor Raubbau schützen. Doch die Umsetzung in Deutschland schießt daneben: Während es für klassische Holzprodukte viele Ausnahmen gibt, sollen Einführer von Papieretiketten und Hangtags umfassenden Sorgfaltspflichten nachkommen. Ob die Ergebnisse der jüngsten EU-Konsultation zur EUTR Abhilfe schaffen, ist völlig offen.

Die zentrale Zielsetzung der EU-Holzhandelsverordnung ist, die Einfuhr und Vermarktung von Holz und Holzzeugnissen aus illegalem Einschlag zu unterbinden. Das ist mit Sicherheit zu begrüßen. Die Weltbank schätzt den weltweiten wirtschaftlichen Schaden durch entgangene Einnahmen für Staat, Industrie und Waldbesitzer auf 15 Milliarden US-Dollar pro Jahr.

Gleichzeitig stellt die Anforderung der EU-Holzhandelsverordnung, die Lieferkette bis zum Ursprungsland zurückzuverfolgen, mittelständische Unternehmen vor große Herausforderungen. Da sich die EUTR auf „Zellstoff und Papier der Kapitel 47 und 48“ bezieht, vertritt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) die Auffassung, dass hierdurch „alle Waren der genannten Kapitel (außer den genannten Ausnahmen) unter die EUTR fallen“. Dass die EUTR selbst keine Ausnahmen definiert, sondern vielmehr eine erschöpfende Liste der tatsächlich betroffenen Waren enthält, wird dabei ausgeblendet. Ebenfalls ignoriert wird, dass Waren aus Papier und Pappe nicht ausdrücklich in der Verordnung genannt sind.

In der Praxis hat das bittere Konsequenzen: Während die Einfuhr von Holzstühlen unreglementiert bleibt und für Holzverpackungen großzügige Ausnahmen bestehen, droht jedem Importeur Ungemach, der ohne das vorgeschriebene Sorgfaltspflichtverfahren ein paar Papieretiketten oder Briefumschläge einführt. Festgemacht wird das schlichtweg an der Tarifierung der Einfuhr im EUTR-verdächtigen Kapitel 48. Bagatellgrenzen gibt es nicht. Auch die Beschaffung FSC-zertifizierter Waren reicht nicht aus, um den umfassenden Sorgfaltspflichten im Rahmen der EUTR zu genügen.

Die Liste der Produkte, die der EUTR unterliegen, wird derzeit überprüft. Die EU hat hierzu 2018 ein Konsultationsverfahren durchgeführt, an dem sich unterschiedlichste Interessengruppen beteiligt haben. Deutschland setzt sich in Brüssel für einen „all in“- bzw. Umkehransatz ein, wie ihn viele Umweltgruppen und die Papierindustrie fordern. Das würde die automatische Aufnahme sämtlicher Holzzeugnisse in die EUTR bedeuten. Ausnahmen gäbe es dann nur für ausdrücklich gelistete Waren.

➤ Die Langfassung des Artikels erscheint im September in der Fachzeitschrift *Foreign Trade*.

LAGA veröffentlicht Vollzugshilfe zur Gewerbeabfallverordnung „GewAbfV“

Fast zwei Jahre nach Inkrafttreten der Gewerbeabfallverordnung (GewAbfV) hat die Länderarbeitsgemeinschaft Abfall (LAGA) eine „Vollzugshilfe zur Gewerbeabfallverordnung“ veröffentlicht.

Die Gewerbeabfallverordnung (GewAbfV) regelt unter anderem, in welcher Form Unternehmen gewerbliche Abfälle sammeln und befördern müssen. Ziel der am 1. August 2017 in Kraft getretenen Verordnung ist, durch eine höhere und sortenreinere Recyclingquote die Ressourceneffizienz zu verbessern.

Die richtige Umsetzung der GewAbfV stellt Betroffene vor neue Herausforderungen, wie beispielsweise die Umsetzung der umfangreichen Dokumentationspflicht. Die LAGA-Vollzugshilfe soll für mehr Handlungssicherheit bei der Umsetzung der Verordnung sorgen und die bundeseinheitliche Anwendung sicherstellen.



Bild: © Michael Schwarzenberger

➤ Die LAGA-Vollzugshilfe zur GewAbfV kann im Mitgliederbereich von www.gesamtmasche.de heruntergeladen werden.

DITF forschen an KMU-tauglichen KI-Methoden

Die Deutschen Institute für Textil- und Faserforschung planen ein AIF-Forschungsprojekt zum Thema Künstliche Intelligenz-Methoden speziell für mittelständische Firmen. Im Zuge ihrer digitalen Transformation sind für kleine und mittlere Unternehmen der Textilbranche mehr und mehr Daten aus der Produktion und der Produktentwicklung verfügbar. Die Herausforderung für die Unternehmen ist, diese Daten gewinnbringend einzusetzen. Klassische KI-Ansätze, wie sie in großen Unternehmen zum Einsatz kommen, sind dabei meist nicht möglich, da dafür die Anzahl und die Qualität der verfügbaren Daten nicht ausreicht. Die Kombination aus Maschinellem Lernen (ML) mit dem in den Unternehmen vorhandenen Fachwissen könnte einen deutlichen Mehrwert für die Produktion bieten.

Grundstein für die digitale textile Lernfabrik

Pünktlich zum Sommersemesterstart 2019 hat die Hochschule Albstadt-Sigmaringen das Herzstück neuen digitalen Lernfabrik im Albstädter Haux-Gebäude in Betrieb genommen.

Zur neuen Ausstattung gehört ein Hochleistungscutter des Schweizer Herstellers Zünd Systemtechnik AG, der vom Albstädter Unternehmen Rebstock Consulting GmbH & Co. KG zur Verfügung gestellt wurde. Der Cutter schneidet vollautomatisch zu und ist prädestiniert für neue digitale Fertigungsmöglichkeiten im Bereich von Bekleidung und technischen Textilien. Die Firma Caddon liefert Hard- und Software für das perfekte Farbmanagement. Die Firma HP stattet die Hochschule mit dem HP Stitch S500 Sublimationsdrucker aus, der die Anbindung an die zeit- und ortsunabhängige cloud-basierte HP PrintOS-Technologie ermöglicht. Die Firma CLO Virtual Fashion wird zusätzlich zu den Firmen Assyst GmbH und Lectra Partner der Hochschule im Bereich



Bild: © Hochschule Albstadt-Sigmaringen



Bild: © geralt – pixabay.com

Das AIF-Forschungsvorhaben richtet sich an produzierende Unternehmen, vornehmlich aus der Flächenherstellung – Schwerpunkt Masche.

➤ Heiko Matheis, heiko.matheis@ditf.de,
Tel: 0711 9340-429.

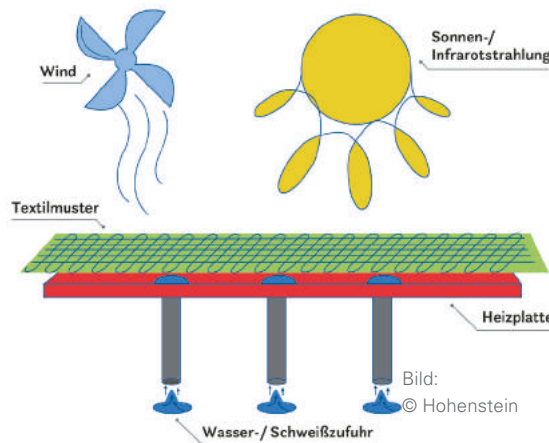
3D-Simulation. Damit hat die Hochschule jetzt drei 3D-Systeme im Produktiveinsatz. Die Vuframe GmbH stattet die Hochschule mit VR- und AR-Software sowie einer Softwareplattform für das Management der 3D-Daten aus. Die ErgoSoft AG wird RIP-Software für die Ansteuerung von Digitaldruckern liefern.

Bereits seit 2014 setzt man in den textilen Studiengängen konsequent auf Digitalisierung und größtmögliche Vernetzung. Von der Lernfabrik, die als Leuchtturmprojekt für die Region konzipiert ist, sollen vielfältige positive Effekte ausgehen: Die Studierenden werden in digitalen Prozesskettenszenarien ausgebildet und sollen damit den steigenden Fachkräftebedarf der Industrie in diesem Bereich bedienen. Mit der neu geschaffenen Laborinfrastruktur möchte man außerdem Unternehmen und Sponsoren, die auf den Cutter zugreifen können, auf sich aufmerksam machen. Auch für die Akquise neuer Forschungsprojekte sieht sich die Hochschule dank der exzellenten technischen Ausstattung bestens gerüstet.

„Wir befinden uns mitten in einer digitalen Transformation in der Fertigung“, sagt Matthias Kimmerle, Professor für industrielle und alternative Fertigungstechnik. „Herstellungsprozesse werden deutlich smarter und schneller, das war vor zehn Jahren so noch nicht möglich.“ Zwei Kamerasysteme erkennen beispielsweise digital gedruckte Schnittbilder automatisch. Das ermöglicht eine deutliche Effizienzsteigerung in der Produktion bis Losgröße 1. Daraus ergeben sich auch komplett neue Geschäftsmodelle. „Das ist aber nur der Beginn einer innovativen nachhaltigen Herstellung von textilen Produkten“, sagt Professor Dr. Christian Kaiser. Die digitale Prozesskette beinhaltet viel mehr, etwa die komplette Vernetzung von unterschiedlichen Maschinen und neuen innovativen Produktentwicklungswerkzeugen.

Hohensteins WATson ist jetzt eine DIN SPEC Norm

Die 2019 veröffentlichte DIN SPEC 60015 „Quantitative Messung der Verdunstungskühlung von smarten textilen Materialien für Arbeit, Sport / Outdoor und Freizeit“ definiert das Messverfahren und die Anforderungen für Textilien und Bekleidung, die einen Kühlungseffekt versprechen. Damit wird ein marktkonformer Standard geboten, bevor die Methode in eine ISO-Norm überführt wird. Der von Hohenstein entwickelte WATson ist das weltweit einzige Prüfgerät, das bei Textilien



die Kühlleistung durch Verdunstung – wie beispielsweise bei sportlicher Aktivität – messen kann. Er misst die dynamische Wechselwirkung von Textilien und menschlicher Thermoregulation – auch unter veränderbaren klimatischen Bedingungen und Schwitzraten. Für die Messung benötigt WATson lediglich eine 25x25 cm große Stoffprobe. Er liefert Daten über die durchschnittliche Kühlleistung, die Kühlleistung im Laufe der Zeit, das Reaktionsverhalten des Textils und die Trocknungszeit.

BMW fördert nicht-technische Innovationen

Das Bundeswirtschaftsministerium ergänzt seine Innovationsförderung um eine Pilotförderung von nicht-technischen Innovationen, insbesondere aus der Kreativwirtschaft. Die erste Ausschreibung soll im Herbst erfolgen.

Bild: © VDMD

Laut der am 27. Juni 2019 veröffentlichten IGP-Richtlinie sollen innovative Geschäftsmodelle und Designansätze, aber auch Anwendungssoftware wie neuartige Lern-Apps sowie neue Formen der Technologienutzung gefördert werden. Es stehen 25 Millionen Euro über 4 Jahre zur Verfügung. Die Beantragung von Förderungen erfolgt nach Aufrufen bzw. "Ausschreibungsrunden". Ein erster Förderaufruf soll noch in diesem Jahr gestartet werden und digitale und datengetriebene Geschäftsmodelle und Pionierlösungen adressieren. Für das kommende Jahr ist ein zweiter Aufruf geplant, der besonders auf kultur- und kreativwirtschaftliche Innovationen zielt. Ein dritter Aufruf soll Innovationen mit einem besonders hohen "Social Impact" ansprechen, z. B. im Bereich Bildung und Informationszugang.

➤ Informationen zum „Innovationsprogramm für Geschäftsmodelle und Pionierlösungen (IGP)“ im Mitgliederbereich von www.gesamtmasche.de

SEKT: Smart Textiles und IT-Sicherheit

In immer mehr textilen Produkten sind smarte Komponenten wie Sensoren und Chips integriert - von der automatisierten Kommunikation mit der Waschmaschine über intelligente Diebstahlsicherung bis hin zum Vital-Monitoring. Das interdisziplinäre Forschungsvorhaben SEKT (IT-Sicherheit von elektronischen Kommunikationssystemen in smarten textilen Produkten) an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen will dieses Themenfeld systematisch analysieren, um die IT-Sicherheit zukünftiger smarterer textiler Produkte zu verbessern. „Der Markt der Smart Textiles wird in den kommenden Jahren stark wachsen“, sagt Prof. Manuela Bräuning. Bisher gebe es aber keinen umfassenden Überblick über die



integrierten Komponenten in Smart-Textiles-Produkte. Zudem besteht bei Textilunternehmen, die neue smarte Textilien entwickeln, ein Bedarf an Knowhow im Bereich IT-Sicherheit.

➤ www.projekt-sekt.de

NINA VON C.

SO WAS **VON** WEICH

EIN TEIL VON MIR.